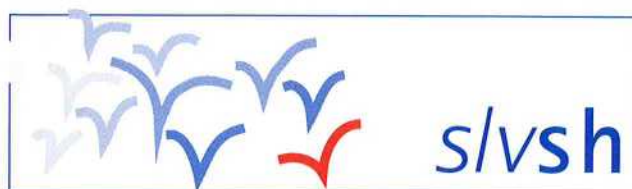


31

Oktober '99



- **Einladung**
s/vsh-Mitgliederversammlung 99
- **Grundsatzprogramm des s/vsh**
- **Integration –**
Anspruch + Wirklichkeit

Schulleiterverband Schleswig Holstein e.V.

*Die Interessenvertretung für
Schulleiterinnen und Schulleiter,
Stellvertreterinnen und Stellvertreter*

Inhalt

	Seite
Mitgliederversammlung 1999 - Einladung	3
Vorwort - Michael Doppke	4
Wahlvorschlag und Antrag des Vorstandes für MV	5
Fortbildungsveranstaltung Tabulex	5
Mehr Zeit für Gute Schule - Angelika Sing	5
Grundsatzprogramm - Michael Doppke und Vorstand	7
Vorschriften- und Regelungs-TÜV	10
Sabbatjahr-Erlass	10
Historischer Rückblick	10
„Nimm dir Zeit“	11
Stellungnahmen - Olaf Peters	12
Leserbrief	16
Kommunikationsschwierigkeiten	17
slvsh-Ressourcenjagd	20
Einladung zu „Integration zwischen Anspruch und Wirklichkeit“	21
Gratulation für Holger Arpe	22
Klassenfahrten mit der DB - Beschwerdebriefe	22
Pressespiegel	25
Antwort der Ministerin zur Vorgriffsstunde	28
neue Werbung des slvsh mit Beitrittsformular	31
Die letzte ...? - Das Letzte ! - Walter Rossow	33
Adressen - Vorstand	34

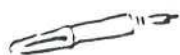


GmbH & Co KG
Spezialist für Schul- und Bastelmaterial

Zuerst kaufen, dann testen?
ODER
Vor Ort testen, dann kaufen?

Müssen Qualitätsprodukte
teuer sein?

Wir bieten:
KEINEN KATALOG
*aber wir bieten fachkompetente
Beratung und innovative
neue Ideen.*



Dürfen wir auch Sie überzeugen? Dann rufen Sie zum **NULLTARIF** an:
Tel.: 0800/0008056
Fax: 0800/0008057

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen bitten, bei Namens-Schul- oder Privat-adressenänderungen, Eintritt in den Ruhestand oder Kontoänderungen auch an den slvsh zu denken, und uns oder der AWU diese umgehend mitzuteilen. So gewährleisten Sie sich den Erhalt der neuesten Informationen und uns ersparen Sie Kosten.

s/vsh -

Mitgliederversammlung

9. November 1999 15.30 Uhr
Hotel Gutsmann - Bad Bramstedt

- ab 15.00 Uhr Kaffee, Kuchen und Klönschnack
- **ANGEDACHT - NACHGEFRAGT**
Frau Köster-Bunselmeyer stellt sich den Fragen des s/vsh
- Berichte des Vorsitzenden, des Kassenwarts und der Kassenprüfer
- Entlastung von Kassenwart und Vorstand

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 1998 gilt als genehmigt, da nach Veröffentlichung in 28/98 keine Einsprüche eingegangen sind.

- Haushaltsplanung 2000
- Verabschiedung ausscheidender Vorstandsmitglieder
- Wahl eines Wahlleiters, des Vorstandes und der Kassenprüfer
Vorstandsvorschlagsliste siehe Seite 5
- Anträge - siehe Seite 5
weitere Anträge bitte bis spätestens 7.11.99 an die Geschäftsstelle senden
- Verschiedenes

Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen!
Selbstverständlich sind Kaffee/Tee und Kuchen frei!

Vorwort

- Michael Doppke -

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die ersten Schulwochen haben wir nun hinter uns gebracht. Wie immer haben wir uns über die mangelnde Lehrerversorgung und viel zu große Klassenverbände geärgert, auf die letzten Personalentscheidungen gewartet und mit viel Mühe und Phantasie Lücken geschlossen, die durch "Langzeitkranke" entstanden sind. Spielräume für pädagogische Schwerpunktsetzungen sind kaum noch vorhanden, mancherorts ist nicht einmal mehr eine angemessene Grundversorgung gesichert (und das trotz Vorgriffsstunde und Arbeitszeitverlängerung). Gefreut habe ich mich darüber, dass die Anregungen und Vorschläge des s/vsh für die Nachfolgeregelungen zum sog. "**Erbsenzählererlass**" fast vollständig aufgegriffen wurden. Mit dieser Lösung können hoffentlich alle gut leben. Positiv war auch, dass die **Angestellten** endlich in den Beamtenstatus übernommen werden können. Das Verfahren allerdings hat bei mir erheblichen Unmut ausgelöst. Die **Eignungsfeststellung** wird einfach per Federstrich auf die Schulleitungen übertragen, wieder eine zusätzliche, sehr zeitaufwendige Aufgabe. Für viele Schulleiterinnen und Schulleiter ist diese zudem noch ungewohnt und besonders belastend, weil sie im Interesse der Betroffenen die Bearbeitung sehr zügig erledigen möchten. Als "Hilfestellung" gibt es lediglich eine knappe Aufzählung, welche Bereiche in den Bericht eingehen sollen. Gleichzeitig wird eine Definition der Beurteilungsnoten mitgeliefert, nach der ein „sehr gut“ eigentlich nur "Aliens" (Zitat eines Kollegen) erreichen können, aber keine Beurteilungskriterien. Ist man sich eigentlich klar darüber, welche Unruhe so in die Schule hinein getragen wird? Ich kann nur hoffen, dass die Umsetzung der Leistungsstufenverordnung im Schulbereich besser vorbereitet wird, denn dann werden wohl alle Schulleitungen Beurteilungen abgeben müssen, die

Auswirkungen auf das Gehalt **haben**! Wir warten auf die Anhörung und werden dann unsere Vorstellungen **deutlich** machen. Wer hier und auch bei künftigen **Anfragen** mitarbeiten will, melde sich bitte umgehend beim Kollegen Olaf Peters (die Adresse finden Sie in der Vorstandsliste). Der Vorstand bittet Sie darüber hinaus darum, unsere Abfragen "**Ressourcenjagd**" und den "**Regelungs-TÜV**" in diesem Heft zu **beachten**. Wir können Ihre Interessen nur dann richtig vertreten, wenn wir diese auch kennen und wenn wir ggf. auf Ihre Kompetenzen zurückgreifen können. Wir nehmen gern Ihre Arbeitsaufträge entgegen egal ob per Brief, Fax oder e-Mail, am liebsten allerdings persönlich auf unseren Veranstaltungen! Die nächste Gelegenheit dazu haben Sie auf unserer Mitgliederversammlung. Dort wird unsere neue Abteilungsleiterin Frau Dr. Köster-Bunselmeyer uns Rede und Antwort stehen. Vielleicht haben Sie am Beginn des Schuljahres die **Regionalversammlungen** vermisst. Wegen der Termindichte haben wir uns entschlossen, diese in den Februar/März 2000 zu legen. Dann ist noch Zeit genug, um Ihre Fragen und Anregungen vor Beginn des neuen Schuljahres an die richtige Adresse weiterzugeben. Im nächsten Jahr werden wir auch wieder "First Class" – **Fortbildungen** anbieten. Wir arbeiten an einem attraktiven Programm, lassen Sie sich überraschen. Ferner wollen wir die **Rechtsberatung** ausweiten und bemühen uns um eine kostengünstige Rechtsschutzversicherung für unsere Mitglieder. Wie Sie sehen, haben wir viel vor und hoffen, dass wir weiterhin Ihre Unterstützung dabei haben. Vergessen Sie bitte nicht, **neue Mitglieder zu werben**, sonst werden wir über kurz oder lang zum Pensionärsclub! Genießen Sie die wohlverdienten Herbstferien!

Ihr *Michael Doppke*

Mitgliederversammlung

Bisher konnten unsere wenigen Pensionäre (ca. 25) ohne Beitrag weiter Mitglied bleiben und unsere Zeitung und andere Informationen erhalten.

Dies wird uns in Zukunft einige Probleme bereiten, weshalb der folgende Antrag - mit dezidiertem Begründung auf der MV 99 - gestellt werden wird:

Antrag: Schulleiter und Stellvertreter können nach ihrer Pensionierung weiter Mitglied bleiben, wenn sie für Zeitung, Porto ... DM 30.— jährlich bezahlen.

Wahlvorschlag des Vorstands:

**Vorsitzender
Stellvertreter**

Michael Doppke
Walter Rossow
Uwe Koch

Geschäftsführer

Paul Kniebusch

Schriftführer

Klaus-Ingo Marquardt

Kassenwart

Peter Drosdatis

Beisitzer

Olaf Peters

Nora Siegmund

Angelika Sing

zwei neue Beisitzer

Hans Stäcker

für die ausscheidenden

Peter Franke

Holger Arpe und Heidi Garling

Heike-Maria Lenz

FORTBILDUNG

TABULEX für Stundenplaner, die schon damit arbeiten!

16.11.99 10.00 - 17.00 Uhr

Hermann-Löns-Schule Kiel

Leiter: Eckhard Zitscher

Teilnahmegebühr DM 100.---

Anmeldung unter 0431-781795

MEHR ZEIT FÜR GUTE SCHULE

Unsere Aktion - vor knapp einem Jahr gestartet - hat ja, wie wir berichtet haben, nicht ganz den gewünschten Erfolg gehabt, da viele Kolleginnen und Kollegen sich gescheut haben, Werbung in eigener Sache zu machen. Dass wir weiter hinter unseren Forderungen stehen, sehen Sie an dem von Michael Doppke und dem ganzen Vorstand am 17./18.9.99 bearbeiteten GRUNDSATZPAPIER des slvsh

Als stille, unaufdringliche **Werbung in eigener Sache** bieten wir Ihnen eine **Kopiervorlage** - auf Din A3 vergrößern! - für Ihre Bürotür an.

Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertret
Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertret
Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertret
Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertretungsstunden Vertret
Büroarbeit wie Planung von lang- und kurzfristigen Aktionen, Unterrichtseinsatz, Vertretung, Konferenzen,
Verwaltung von Schülerakten, Briefverkehr bzw. Telefonate mit Ämtern von Ministerium und Schulamt üb
er Schulträger, Busbetriebe, andere Schulen, Kreisbehörden, Polizei, Jugendamt, Jugendhilfeeinrichtungen,
Betriebe, Arbeitsamt, Universität, IPTS, Kinder- und Jugendtherapeuten, Erziehungsberatung, Ärzte,
Gesundheitsamt, Lehrmittelhersteller, Handwerker..... Besprechungen mit Sekretärin/nen, Hausmeister,
Gärtner / Techniker, Bibliothekarin.... Musikschule, Volkshochschule und anderen Gästen des Hauses
Unterrichtsbesuche Gespräche über Klassen, Kinder und Jugendliche mit einer oder mehreren Lehrkräften,
Klassenkonferenzen ständige ungeplante kurze Gespräche mit Kollegen, Schüler/innen, Eltern, Vertretern.
Lesen und Bearbeiten von Post, Information und / Delegation von Veranstaltungen, Unternehmungen,
Fortbildungen... Statistiken, ständige ungeplante kurze Gespräche ständige ungeplante kurze Gespräche
*Und da wir nicht nur für die Verwaltung und Organisation, sondern auch für die pädagogische Qualität
einer Schule Verantwortung tragen, wozu Zeit für lange Gespräche in Ruhe mit allen Beteiligten gehört,
benötigen wir dringend mehr Leitungszeit und weniger Unterricht! Dafür kämpfen wir seit Jahren -
leider gab es bisher keine messbare Erfolge. Unsere Leitungszeit rechnet sich nach der Schülerzahl von
1995!!! Die Unterrichtszeit erhöhte sich in den letzten Jahren bes. bei älteren Schulleitern stetig bei stän
dig steigender Aufgabenfülle in der Organisation (Schulprogramm u.a.), Verwaltung und Pädagogik!*

GRUNDSATZ-PROGRAMM des s/vsh

Auf einer Arbeitstagung am 17./18.1999 hat der Vorstand lange darüber diskutiert, welche Grundpositionen der s/vsh bei den kommenden Gesprächen mit den Parteien (u.a. für die CDU mit V. Rühle), den Elternvertretungen und den kommunalen Spitzenverbänden ... vertreten soll. Der folgende Gesprächsleitfaden ist bewusst nicht ausformuliert, die einzelnen Aussa-

*gen werden nach Bedarf begründet und mit Beispielen aus der Praxis belegt. Die **Kernforderungen** am Ende bilden den **Schwerpunkt** aller Gespräche. Wenn wir Wichtiges übersehen haben, wenn Sie bestimmte Positionen nicht teilen oder näher erläutert haben möchten oder wenn Sie besonders prägnante Erfahrungen haben, lassen Sie es uns bitte wissen!*

Bildung ist die Zukunftsinvestition Nummer 1

- Globalisierung
- Informations- und Dienstleistungsgesellschaft
- Wettbewerb
- internationaler Vergleich
- internationaler Standard

Die Verantwortung für Bildung trägt der Staat

Verlässliche, notwendige Rahmenbedingungen schaffen

- Konzeptionell, langfristige erkennbare Strategie gewünscht
- Politische Vorgaben überprüfen, entideologisieren
 - Verbeamtung (z.T. geschehen aber halbherzig!!)
 - Schularten gleich behandeln
 - Ressourcen finden und nutzen
 - Umverteilung nötig
 - Mut, Pfründe anzugehen, ggf. fehlende Ressourcen dazugeben
- Wertschätzung der Lehrkräfte deutlich machen
 - An den richtigen Stellen investieren / tätig werden
 - Datenschutz nicht immer sinnvoll → überprüfen
 - Lehrerausbildung anpassen
 - Strukturen für Konsens im Vorfeld schaffen z.B. durch "Schulprogrammarbeit auf Landesebene", d.h. Anhörungsverfahren verbessern
 - Unterstützungssysteme optimieren (IPTS)
 - auf Nachfrage reagieren können
 - Angebotspalette minimieren
 - Nachfrage durch Schulprogrammarbeit erhöht

Absprachen Schulträger / Land treffen

- strikte Trennung hinderlich
- Hausmeister könnte auch techn. Assistent sein
- Honorarkräfte für Aufgaben, die nicht Unterricht sind, dadurch Entlastung und mehr Kraft für Unterricht.
- Sekretärin könnte Sachbearbeiterin für Schulleitung, Schreibkraft für Lehrkräfte, Materialbeschaffung, Verwaltungsarbeiten sein (zuviel Arbeitszeit z.Z. dadurch unnötig gebunden, Schule "schläft" im Bereich der Zeugnistermine)
- gemischtes Budget Personal / Sachkosten
- Ausstattungsstandards festlegen

Qualität in den Vordergrund rücken

- Wie komme ich zu mehr Qualität ?
- Umdenken fordern und fördern
- mehr Qualität durch mehr Unterrichtsstunden??
- Leistungsstandards festlegen
- Feststellen von Qualität? Qualitätskontrolle intensivieren
- Quantitätsdenken wird dadurch gefördert, dass man darauf reagiert! Also: nicht Erlasse für den Landesrechnungshof / Elterninitiativen sondern für die Schule
- Was kann das Ministerium tun, damit die Schulen ihren Auftrag besser erfüllen können?

Schulentwicklung/Eigenverantwortung ernst meinen

- Keine "Erbsenzählererlasse" mehr
- Schulen vertrauen
- Vielfalt ertragen lernen
- Macht abgeben
- Ressourcen weitergeben

Arbeitszeit Lehrkräfte modernisieren

Arbeitszeit in Zeitstunden mit Systemzeitanteil, s. s/vsh-Modell

Lehrerdienstordnung anpassen

Die Verantwortung für die Qualität hat die einzelne Schule

Ausgangslage: Spannungsfeld (bedingt durch Schülerberg)

- Vertrauen / Qualität / Gestaltung
 - Beispiel Schulgesetz, insbesondere Schulprogramm
- Regulierung von oben
 - Misstrauen / Quantität / Verwaltung
 - Beispiel "Erbsenzählererlass" → neuer Erlass o.k. - Zustandekommen beispielhaft!

Ansprüche von außen (Wirtschaft, Eltern, ...)

- Quantität und
- Qualität (TIMMS ,PISA)
- Verlässlichkeit (zeitlich, inhaltlich) und....

Klima

- Auswirkungen auf Qualität unterschätzt
- (Re)Aktion :→ "Gute Leute machen Schule" (Effekte ? Zeitpunkt ?)
- gute Arbeit von motivierten Mitarbeitern

Schulprogrammarbeit ermöglichen (Zeit!)

Erfolge belohnen, keine Modellversuche „sponsern“

Die Verantwortung für das einzelne System hat die Schulleitung

Schulleitungen und Leistungsträger zuerst entlasten

- Multiplikatoren
- Effekt am größten

- Literatur: Ohne SL läuft in Schule nichts

Entwicklung der letzten Jahre: quantitativer und qualitativer Zuwachs an Aufgaben

- Immer mehr Unterricht, immer weniger Leitungszeit
- auch gutwillige haben nicht genügend Zeit
- Konstrukteure an die Werkbank ist falsches Prinzip

SL stärken, ohne andere zu schwächen

Balance Aufgaben – Leitungszeit schaffen

Kernforderungen des s/vsh für Schulleitungen

Arbeitszeit = Leitungszeit + Unterricht

Schulentwicklung und Qualitätssicherung brauchen Leitungszeit!

- langfristig :* Eigene Arbeitszeitverordnung (Modell ASD und s/vsh)
- mittelfristig:* Die Hamburger Regelungen könnten mittelfristig die Situation verbessern
- kurzfristig:* Leitungszeit statt Ausgleichsstunden
- Stichtagsregelungen zur Besoldungseinstufung und für Ausgleichsstunden abschaffen
- Keine Mehrarbeit in Form von Unterricht für SL

Personal

- Mitbestimmung bei Planstellenbesetzungen
- Schulscharfe Ausschreibungen ausweiten
- Geld statt Stellen
- Fachbereichslücken durch Studienberatung schließen

Aus- und Fortbildung

- Motivieren zur Übernahme von Führungsaufgaben
- Training zur Übernahme von Führungsaufgaben (TÜF)
- Regelmäßige qualifizierte und qualifizierende kostenlose Pflichtfortbildung (OE, Gesprächsführung, neue Technologien, Zeitmanagement)

Personelle und sächliche Ausstattung

- Hausmeister und Schulsekretärin höher qualifizieren
- Der Einsatz von Schulassistenten erhöht die Leitungszeit und die Qualität von Schule. Sie dürfen nicht dazu genutzt werden, die Unterrichtsverpflichtung von SL zu erhöhen
- Einheitliche Verwaltungs-Software für alle Schulen in Schleswig-Holstein
- Budgetierung muss fortgeführt werden

Sonstiges

- Auswahlverfahren für Schulleiter anpassen
- Dienstvorgesetzter
- Titel Rektor für alle
- Datenschutzbestimmungen überprüfen

Vorschriften- und Regelungs – TÜV

- Michael Doppke -

Bei unseren kommenden Gesprächen im Ministerium und mit den kommunalen Spitzenverbänden möchten wir gerne eine Liste mit Vorschlägen abgeben, welche Vorschriften, Regelungen, Vorgehensweisen ... uns die Arbeit im Schulalltag unnötig erschweren. Hierbei würden wir auch gerne schulartspezifische und regionale Unterschiede aufzeigen (z. B. Statistiken). Dies alles können wir ohne Ihre Mithilfe nicht leisten. Bitte teilen Sie uns mit, wel-

che Vorgänge überflüssig, unübersichtlich, unverständlich, zu arbeitsaufwendig usw. sind und welche Vorschläge zur Verbesserung Sie haben. Einiges fällt Ihnen bestimmt sofort dazu ein. Aber auch wenn Sie später auf solche Dinge stoßen, sollten wir es zu wissen bekommen. Also, durchforsten wir gemeinsam den Verwaltungsdschungel und sorgen für etwas mehr Effizienz im Alltag. Alle Vorschläge schicken Sie bitte an die Geschäftsstelle.

Sabbatjahr-Erlass

Aus der Grundschule Glashütte-Süd erreichte uns vom Kollegen Jürgen Kruse die Mitteilung, dass es - *abweichend von den Regelungen, die im Sabbatjahrerlass vorgesehen sind (kürzestes Modell: Laufzeit von vier Jahren)* - einer Kollegin seiner Schule gelungen ist, ein **zweijähriges Sabbatjahrmmodell** genehmigt zu bekom-

men: ein Jahr Vollzeitarbeit bei halber Besoldung, im darauffolgenden Jahr Freistellung bei ebenfalls halber Besoldung. In einem Schreiben hat die Ministerin zugesichert, für die Zukunft eine Änderung des Erlasses vom 11.10.96 mit dem Ziel der Erweiterung der möglichen Sabbatjahrmmodelle prüfen zu lassen.

Historischer Rückblick

***Es ist dem Untertanen untersagt,
den Maßstab
seiner beschränkten Einsicht
an die Handlungen der Obrigkeit
anzulegen***

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg

Nimm dir Zeit...

***Nimm dir Zeit zum Arbeiten -
das ist der Preis für den Erfolg!***

***Nimm dir Zeit zum Nachdenken -
das ist die Quelle der Kraft!***

***Nimm dir Zeit zum Spielen -
das ist das Geheimnis der Jugend!***

***Nimm dir Zeit zum Lesen -
das ist das Fundament des Wissens!***

***Nimm dir Zeit für die Andacht -
das wäscht dir den Staub aus den Augen!***

***Nimm dir Zeit für die Freude-
das ist die Quelle des Glücks!***

***Nimm dir Zeit für das Liebhaben -
das ist das Sakrament des Lebens!***

***Nimm dir Zeit zum Träumen -
das zieht die Seele zu den Sternen hinauf!***

***Nimm dir Zeit zum Lachen -
das hilft, die Bürden des Lebens zu tragen!***

***Nimm dir Zeit zum Planen -
dann hast du für die übrigen neun Dinge Zeit genug!***

Ministerium für Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur
- III 4 -
Gartenstraße 6
24103 Kiel

den 22.03.99

Entwurf einer Aufgabenbeschreibung für Schulleiterinnen und Schulleiter

Sehr geehrte Frau Dr. Köster-Bunselmeyer,

der Schulleiterverband Schleswig-Holstein (s/vsh) bedankt sich für die Information über den Entwurfsstand der Aufgabenbeschreibung für Schulleiterinnen und Schulleiter.

Eine so frühzeitige Einbeziehung hätte sich der s/vsh auch bei dem Erlaß „Ausschreibungs- und Auswahlverfahren zur Besetzung von Schulleiterstellen“ und dem Erlaß „Aufgabenbeschreibung für Funktionsstellen an Grund-, Haupt-, Sonder- und Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen“ gewünscht.

Ihr o.a. Entwurf ist beim s/vsh am 25.02.99 eingegangen und sollte bis zum 20.03.99 mit einer Stellungnahme versehen werden. Die Mitglieder des Vorstandes des s/vsh üben ihre Verbandstätigkeit ehrenamtlich aus und waren nicht früher in der Lage, sich mit dem Entwurf zu befassen. Es tauchte auch die Frage auf, warum ein Entwurf mit dem Datum 01.02.99 erst so spät bei den Ansprechpartnern erscheinen muß.

Bei der Aufgabenbeschreibung mit über vierzig Aufgaben haben Sie leider die Hauptaufgabe der meisten Schulleiterinnen und Schulleiter vergessen, das **Unterrichten**, oder sollte der erste Gedanke, Schulleiterinnen und Schulleiter brauchen wie in den Niederlanden nicht mehr zu unterrichten doch zutreffend sein?

Eine Aufgabenbeschreibung für fast alle Schulleiterinnen und Schulleiter (Welche so anderen Aufgaben haben eigentlich die Schulleiterinnen und Schulleiter an berufsbildenden Schulen?) ist lobenswert, doch es ist leider eine Tatsache, daß sich die **Leistungszeit** nicht nach den von Ihnen formulierten Aufgaben, sondern nach der Schulgröße (Schülerzahl) richtet. Vom s/vsh muß festgestellt werden, daß die Leistungszeit unter den gegenwärtigen Bedingungen, auch ohne Aufgabenbeschreibung, schon **nicht** ausreicht!

Der s/vsh ist der Meinung, dieser geplante Erlaß mit einer Aufgabenbeschreibung für Schulleiterinnen und Schulleiter hätte der erste und nicht der dritte sein sollen. Dann wäre vielleicht eine bessere Abstimmung der drei Erlasse möglich gewesen und es hätte nicht passieren können, daß die Schulleiterin oder der Schulleiter **überdurchschnittliche** unterrichtliche Leistungen, seine Stellvertreterin oder Stellvertreter dagegen **herausragende** unterrichtliche Leistungen nachweisen muß.

Der s/vsh wünscht sich eine größere begriffliche Klarheit, es sollten Kompetenzen, mit Qualifikationsmerkmalen versehen, benannt werden. Diese Qualifikationen müssen erworben werden können. Das Bildungsministerium könnte dazu Lehrgänge mit Qualifikationserwerb zum Beruf 'Schulleiter' durchführen. Ein mögliches Ausbildungskonzept des s/vsh liegt Ihrem Hause vor.

Desweiteren wurde dem Ministerium eine Broschüre „Schulleitung in Deutschland – Profil eines Berufes“ überreicht, eine Überarbeitung geschieht zur Zeit und liegt Ende September, Anfang Oktober, vor.

Ein 'Schnupperkurs' mit der von Ihnen vorgelegten Aufgabenbeschreibung wäre nach Meinung des s/vsh eine Antiwerbung für den Beruf „Schulleiterin/Schulleiter“.

Grundsätzlich sieht der s/vsh in dem Entwurf eine Vermischung zwischen Aufgabendarstellung und Anforderungen des Arbeitsplatzes.

Der am 3. März 1997 in Kraft getretene Erlass „Ausschreibungs- und Auswahlverfahren zur Besetzung von Schulleiterstellen“ hat in der Zwischenzeit zahlreiche neue Schulleiterinnen und Schulleiter ausgewählt, ohne daß eine Aufgabenbeschreibung vorlag. Deshalb ist die Eile, mit der man jetzt einen derartigen Erlass erstellen will, für den s/vsh unverständlich.

Der s/vsh wiederholt sein Angebot, mit Ihnen in einer Gesprächsrunde einen Erlassentwurf zu erarbeiten und verweist auf das Beispiel bei der Erstellung des Entlassentwurfes für das Schulprogramm.

Stellungnahme zum Entwurf der Landesverordnung über die Ersten Staatsprüfungen der Lehrkräfte

Sehr geehrte Frau Reise,

der Schulleiterverband Schleswig-Holstein (s/vsh) begrüßt die Absicht, die Gemeinsamkeiten in den Studieninhalten der verschiedenen Lehrämter zu stärken und Regelstudienzeiten und Studienumfänge festzulegen. Auch die Ausrichtung des Studiums an einer stärkeren Berufsorientierung findet die Unterstützung des s/vsh.

Zu Allgemeine Bestimmungen:

§ 3 (4):

Die Zustimmung der bestellten nichtständigen Mitglieder des Prüfungsamtes sollte unbedingt berücksichtigt werden.

§ 4 (2):

Ein bislang an den Prüfungen teilnehmender Beisitzer nach § 3 Abs. 3 Buchstabe b bis d, der das Protokoll führte, wird nicht mehr aufgeführt. Ein jeweils nicht Prüfender müßte das Protokoll schreiben. Haben hier die Professorinnen und Professoren wirklich zugestimmt?

§ 6:

Die Zwischenprüfung wird begrüßt. Die Gestaltung sollte in S-H für gleiche Ausbildungsgänge an allen Hochschulen **gleich** sein.

Im § 14 Abs. 9 ist der letzte Satz unklar in der Formulierung.

Aus dem § 18 -Freiversuch- liest der s/vsh heraus, daß jeder erste Prüfungsversuch ein Freiversuch sein kann, da im § 5 die Regelstudienzeit definiert ist als Zeitraum, der Studiensemester **plus** Prüfungszeit umfaßt. Ist diese Möglichkeit erklärte Absicht des Entwurfes? Der Abs. 4 enthält ein Wort („stellt“?) zu viel.

§ 20 (1):

Die Möglichkeit, eine Erweiterungsprüfung ablegen zu können, wird begrüßt.

Zu Besondere Bestimmungen:

§ 31, § 38, § 45, § 52, § 59:

Die Prüfungszeiten von je 60 Minuten in den mündlichen Prüfungen der Pädagogischen Studien und der Prüfungsfächer stellen eine Verdoppelung der jetzigen Praxis dar. Diese

neue Regelung führt bei Prüflingen und bei Prüfenden zu unzumutbaren Belastungen, besonders für Studierende für die Laufbahn der Sonderschullehrerinnen und Sonderschullehrer; die bisherige Bestimmung sollte beibehalten werden.

§ 35 (2):

Es fällt die besondere Bedeutung des Faches Sport in der Laufbahn der Realschullehrerinnen und Realschullehrer auf. Da die Grundlagen einer gesunden und sportlichen Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in der Grundschule gelegt werden müßten, sollte dies durch eine Gleichbehandlung des Faches Sport für die Laufbahn der Grund- und Hauptschullehrerinnen und Grund- und Hauptschullehrer erfolgen. Ein späterer Einsatz als Klassenlehrerin oder Klassenlehrer wäre genauso möglich wie in den anderen Schularten mit Fächerkombinationen wie Erdkunde und Technik (RS) oder Biologie und Physik (Gym).

§ 37 (1):

Wenn unter 3c eine Lehrveranstaltung zur ästhetischen Bildung verbindlich vorgeschrieben wird, so müßte sie auch für andere Laufbahnprüfungen gelten.

Da in der Hauptschule bei Befreiung vom Religionsunterricht Philosophieunterricht erteilt werden soll, müßte es auch in dieser Laufbahn die Möglichkeit des Studiums und die Anerkennung als Prüfungsfach wie für die anderen Laufbahnen geben.

Bei der Verteilung der SWS auf die Teilstudiengänge, Unterrichtsfächer und deren Anteile der Fachdidaktik stimmt der s/vsh den Entwürfen für die GHS, SOS und BBS zu. Wenn jedoch für die Laufbahn an berufsbildenden Schulen etwa zehn SWS vorgesehen werden, dann müßten die Anteile in den anderen Laufbahnen erhöht werden.

Für den Bereich der Laufbahn der Sonderschullehrerinnen und Sonderschullehrer wird die neue Benennung der Fachrichtungen, z.B. Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Sprechens und der Sprache statt Sprachbehindertenpädagogik, sehr gelobt.

Vermißt wird jedoch die **Integrationspädagogik** als Vorbereitung auf die vom Ministerium gewünschte Erweiterung der Integration in Schleswig-Holstein. Sie sollte für alle Laufbahnen an allgemeinbildenden Schulen verbindlich sein, zumindestens als Erweiterungs- oder Ergänzungsprüfung aufgeführt werden wie Niederdeutsch und Interkulturelle Pädagogik. Auf welchem Wege sonst sollen die Regelschulen die Fähigkeiten erlangen, in Integrationsklassen den besonderen pädagogischen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden?

Die angegebenen Regelstudienzeiten nach § 5 werden von den Kolleginnen und Kollegen der Realschulen und der Gymnasien als zu knapp bemessen beurteilt und in der Praxis nach bisheriger Erfahrung als kaum durchführbar angesehen.

Zu den Anlagen:

Anlage 1:

Die unterschiedlichen Zulassungsvoraussetzungen,

Deutsch – Nachweis von Lektürekenntnissen in einer Fremdsprache,
Geschichte – Nachweis der Kenntnisse zweier Fremdsprachen,
Wirtschaft/Politik – Nachweis von Kenntnissen in zwei Fremdsprachen,
Erdkunde – kein Nachweis von Fremdsprachenkenntnissen erforderlich,

kann der s/vsh **nicht** nachvollziehen, da die drei letzten Fächer zu einem Bereich zu zählen sind. Es ließe sich sogar eine vergleichbare Forderung für das Fach Religion ableiten.

Anlage 2:

Die unterschiedlichen Zulassungsvoraussetzungen,

Deutsch – Nachweis von Grundkenntnissen in zwei Fremdsprachen,
Geschichte – Nachweis von Grundkenntnissen in zwei Fremdsprachen,
Philosophie – Nachweis fachbezogener Englischkenntnisse,
Nachweis hinreichender Kenntnisse alter oder neuerer Sprachen,
wenn es ... erforderlich ist,
Wirtschaft/Politik – Nachweis von Kenntnissen in zwei Fremdsprachen,
Erdkunde – keine Fremdsprachenkenntnisse erforderlich,
Religion – keine Fremdsprachenkenntnisse erforderlich,

sind auch hier nicht nachzuvollziehen. Zudem müßte dringend der Unterschied zwischen Kenntnissen (Anlage 1) und Grundkenntnisse (Anlage 2) erläutert werden.

In der Anlage 2, Deutsch, ist der Nachweis der Fachdidaktik mit dem Schwerpunkt Grundschule unter besonderer Berücksichtigung des Anfangsunterrichts oder mit dem Schwerpunkt Hauptschule sicher nur ein Schreibfehler.

Anlage 3:

Auch hier sind die Zulassungsvoraussetzungen,

Deutsch – Nachweis des Kleinen Latinums und der Kenntnis **einer** modernen Fremdsprache
Erdkunde – Nachweis der Kenntnis zweier moderner Fremdsprachen,
Geschichte – Nachweis des Latinums sowie der Lektürefähigkeit in Französisch oder einer weiteren ... Sprache,
Philosophie – Nachweis des Latinums und der Kenntnis mind. einer modernen Fremdsprache,
Wirtschaft/Politik – Nachweis der Kenntnis zweier moderner Fremdsprachen,
Informatik – **kein** Nachweis von Englischkenntnissen,
Religion – in der zugesandten Entwurfsfassung **nicht enthalten**.

Anlage 4:

In den allgemeinen Bestimmungen wird der Begriff „Prüfungsfach“ oder „Prüfungsgebiet“ vermieden, es wird vom „Fach“ gesprochen.

Bezüglich der Unterrichtsfächer gilt die gleiche Kritik wie zur Anlage 1.

Anlage 5:

Die Zulassungsvoraussetzungen,

Deutsch – Nachweis von Grundkenntnissen in zwei Fremdsprachen,
Wirtschaft/Politik – Nachweis von Lektürekennntnissen in einer Fremdsprache und Grundkenntnisse in einer weiteren Fremdsprache,

unterscheiden sich auch wieder von denen in den vorigen Anlagen.

Der s/vsh bittet die Autoren dieses Entwurfes dringend, vergleichbare Zulassungsvoraussetzungen zu schaffen. Besonders sind die Aussagen hinsichtlich Lektürekennntnisse, Grundkenntnisse und Kenntnisse zu überprüfen. Auch sollte deutlich gemacht werden, ob es sich um Fremdsprachen allgemein oder um moderne Fremdsprachen handelt. Diese Bereiche sind einfach zu unübersichtlich!

In der **Anlage 7** gibt es nur die Formulierung „Kenntnisse“!

Der s/vsh stellt fest, daß es zukünftig zwei Schwerpunkte in den Studiengängen zu den Ersten Staatsprüfungen der Lehrkräfte gibt:

- | | | | |
|---------------------|------------------|----------|---------------|
| 1) Regelstudienzeit | sieben Semester, | 120 SWS, | GHS, RS |
| 2) Regelstudienzeit | neun Semester, | 160 SWS, | GYM, SOS, BBS |

Historisch gewachsen wird die Einstufung von Lehrkräften mit Erstem Staatsexamen genannt, nach der Ausbildungsstätte und Studiendauer die künftige Besoldungsstufe und Pflichtstundenzahl bestimmen.

Die vorliegende Verordnung soll zum 01.08.99 in Kraft treten.

Um zukünftigen Studentinnen und Studenten die Wahl des gewünschten Studienganges zu erleichtern, muß auch über die dann zu erfolgende Besoldung Klarheit herrschen.

Wird die Eingangsstufe für Lehrkräfte der Laufbahn an Grund- und Hauptschulen A 13 sein?

Wird die Eingangsstufe für Lehrkräfte an Realschulen A 12 sein?

Wird es für die Lehrkräfte an Sonderschulen die gleichen Beförderungsmöglichkeiten wie für die Studienrätinnen und Studienräte geben?

Der s/vsh vertritt die Auffassung, daß bei gleicher Ausbildung auch gleiche Entlohnung folgen muß!

REAKTIONEN

Harald Neumann *... endlich mal ein Leserbrief...*
Hauptstr. 33
25712 Hochdonn

Sehr geehrter Herr Rossow !

Betr.: „Landtagsdebatte zu Gute Leute machen Schule“

In der Juliausgabe von s/vsh - Information schreiben Sie (oder ein anderes Vorstandsmitglied) , daß Sie - ausnahmsweise - einmal ein Protokoll einer Sitzung des Landtages von Schleswig – Holstein wegen seiner Thematik bringen wollen . Sie sagen dabei : “Wir haben nicht die Absicht , in Zukunft die Zeitung seitenweise mit solchen Protokollen zu füllen .“ Ich bitte Sie , sich daran in Zukunft stets zu erinnern , denn das , was man aus diesem Protokoll (und aus ähnlichen) erfährt , ist vollkommen nichtssagend und besteht fast nur aus leeren Worthülsen und parteipolitischem Geplänkel . Dafür ist mir (und sollte Ihnen wohl auch) das Papier zu schade . Dann , bitte , lieber ein paar Seiten weniger in der „Information“ , dafür aber mit echtem Inhalt gefüllt .

Mit freundlichem Gruß


H. Neumann

Kommunikationsschwierigkeiten

Erinnern Sie sich noch?

Diesen Brief haben wir im April an das Ministerium geschickt mit der Bitte, die Antwort in 30/99 im Juli veröffentlichen zu dürfen. Leider ist auch bis heute - Oktober 99 - keine Antwort da - nicht einmal eine Eingangsbestätigung! Ist das der Stil des Ministeriums? Hat die Ministerin auf unserer letztjährigen MVU nicht versprochen, die Kommunikation würde sich verbessern? Anders ist es mit Beschwerdebriefen von Eltern.

Frau MDgt'in Dr. Doris Köster-Bunselmeyer
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Fortbildung von Lehrkräften als Ersthelfer

Sehr geehrte Frau Dr. Köster-Bunselmeyer,

in letzter Zeit kommt es beim Schulleiterverband verstärkt zu Nachfragen zum Thema „Aus- und Fortbildung als Ersthelfer für Lehrkräfte“. Die Verunsicherung und Verärgerung sind groß. Wir würden gern zu einer Sachklärung beitragen und bitten Sie zu den folgenden Überlegungen um eine Stellungnahme, die wir gern im Juni-Heft unserer s/vsh-information abdrucken wollen.

Laut Aussage von OAR Geinitz haben lediglich Lehramtsanwärter vor dem 2. Staatsexamen die erfolgreiche Teilnahme an einem Kurs als Ersthelfer nachzuweisen. Die spätere Fortbildung ist durch kein Gesetz, keinen Erlass und keine Verordnung geregelt.

In den Veröffentlichungen des GUV bzw. der Unfallkasse Schleswig-Holstein wird in Abständen verständlicherweise auf die Notwendigkeit von Aus- und Fortbildung hingewiesen. Dabei ist meist von acht Doppelstunden die Rede - was verständlicherweise bei vielen Kollegien auf Unzufriedenheit und bei Einzelnen auch zu einer Verweigerungstaktik führt. Die von einigen Schulen praktizierte Nutzung des SCHILF-Tages für diesen Zweck scheint uns auch nicht angemessen, er sollte pädagogischen und unterrichtsrelevanten Themen vorbehalten sein.

Über Jahrzehnte nicht erfolgte Fortbildung ist ein Sicherheitsrisiko - darüber herrscht Einigkeit. Die Notwendigkeit, dass jeder Lehrer in Unterricht, Pause, auf Ausflügen und im Schullandheim zu kompetenter Erster Hilfe in der Lage sein muss, ist daher unbestritten.

Auf der Suche nach einer praktikablen Regelung fiel uns in dem Werk „Sicherheit für Schulleiter“ aus dem WEKA-Verlag der in der Anlage beigefügte Text auf, der die Problematik umreißt, ohne besonders auf Schleswig-Holstein zugeschnitten zu sein.

Daraus lässt sich ableiten:

- Regelmäßige Fortbildung muss sein - statt der GUV-Empfehlung sollte es für alle Schulen eine klare Regelung geben, die Konflikte in Kollegien und große Unterschiede zwischen Schulen verhindert und einen angemessenen Aufwand festsetzt.
- Die Fortbildung sollte in der Schule, auf die dort vorliegende äußere Situation und den aktuellen Wissensstand des Kollegiums zugeschnitten, stattfinden.
- Sie sollte nicht nur durch das Rote Kreuz bzw. andere Hilfsorganisationen möglich sein, sondern z.B. auch durch Ärzte, besser noch wie in Bremen durch eine dafür ausgebildete Lehrkraft an der Schule selbst.
- Sie sollte alle 1-2 Jahre als Auffrischung Pflicht sein - aber nicht länger als 1,5 bis 2 Stunden dauern. (Das ist einfach realistischer als alle 3 Jahre 16 Stunden!!!)
- Sie sollte nicht nur die üblichen Lebensrettungsmaßnahmen enthalten, sondern schulbezogene Inhalte wie Sport- und Pausenverletzungen, Betreuung erkrankter Kinder und Jugendlicher auf Klassenfahrten... enthalten
- Die Finanzierung sollte geregelt sein - die Kosten dürfen nicht den Lehrkräften aufgebürdet werden - es darf aber auch keinen großen Antrags- und Genehmigungsaufwand oder Streit zwischen Schulträgern und Bundesinnen- oder Landes-kultusministerium geben.

Wir würden uns freuen, wenn Sie unserer Bitte nachkommen würden.

Mit freundlichen Grüßen
Angelika Seng

Selbst bei Lappalien werden solche Beschwerde-führer nicht an die Schule oder die untere Schulaufsicht als zuständige Stelle verwiesen, sondern es muss „mühsam“ vom Schulleiter an den Schulrat, von diesem ans Ministerium schriftlich Bericht erstattet werden. Wir halten das für keinen guten Stil und wünschen uns hier zur Arbeitserleichterung und Verbesserung der Atmosphäre angemessenere Reaktionen.

s/vsh-Ressourcenjagd

Vor einigen Jahren haben wir schon einmal versucht, die unterschiedlichen Kompetenzen unserer Mitglieder zu erfassen und für die Arbeit des s/vsh und für einzelne Personen aus dem Verband nutzbar zu machen. Vieles hat sich inzwischen verändert, so dass es Zeit wird, die alte Liste zu überarbeiten. Der s/vsh ist inzwischen in so vielen Bereichen zu einem gefragten Gesprächspartner geworden, dass der Vorstand auf immer mehr Berater angewiesen ist. Leider müssen wir uns oft erst mühsam schlau machen, obwohl einige Mitglieder schon längst sachkundig sind.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns unterstützen würden, indem Sie uns mitteilen, zu welchen Themenbereichen wir Sie als Experten ansprechen dürfen. Mit Hilfe

der Datenbank, die dann entstehen soll, könnten wir z.B. bei Anhörungen oder bei Anfragen nach Referenten oder Diskussionssteilnehmern und besonders bei Wünschen nach Beratung besser reagieren.

Der Vorstand des s/vsh besteht aus elf gewählten Mitgliedern. Zur Zeit haben wir zusätzlich einen Stamm von ca. 15 Beratern, die punktuell Aufgaben übernehmen oder auch zeitweise an der Vorstandsarbeit teilnehmen.

Sie bestimmen Art und Umfang Ihres Engagements, Sie bestimmen die Dauer, Sie legen den Themenbereich fest.

Bitte füllen Sie den Fragebogen aus und faxen oder schicken Sie ihn an unsere Geschäftsstelle. Jedes noch so kleine Angebot ist uns willkommen.

s/vsh-Ressourcenjagd - Antwort

Name

Anschrift

Tel /Fax/ e-mail

☐ Ja, ich möchte die Arbeit des s/vsh unterstützen!

Ich biete meine **Mitarbeit / Sachkompetenz zu folgenden **Themen /** in folgenden **Bereichen** an:**

☐ Ich habe folgende Anregungen / Wünsche

☐ Ich möchte aktiv im Vorstand mitarbeiten.

☐ Ich bin bereit, Artikel für die Zeitung zu schreiben.

☐ Ich wäre bereit, in meiner Region für den s/vsh tätig zu werden.

Bitte unterschreiben und an die Geschäftsstelle senden oder faxen

s/vsh vds
EINLADUNG

Integration zwischen
Anspruch und Wirklichkeit

Bestandsaufnahme für Schleswig-Holstein
Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Pädagogik für
Menschen mit besonderen Bedürfnissen
in Schleswig-Holstein



Donnerstag, den 25. 11. 99

17.00 - 19.30 Uhr

Landeshaus Kiel

Düsternbrooker Weg 70

**Podiumsdiskussion mit
Staatssekretär Dr. Ralf Stegner und den
Bildungspolitischen Sprechern der Parteien**

**Die Veranstaltung findet in Form eines Fishbowls statt,
an dem sich die Besucher beteiligen sollten.**

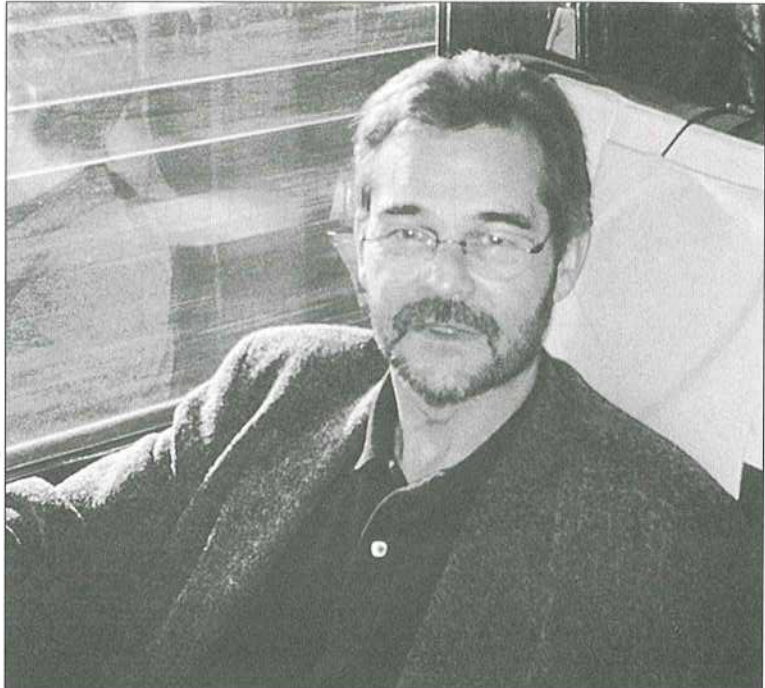
Gratulation

Holger Arpe - fast seit Gründung des Verbandes im Vorstand tätig - ist verantwortlich für so innovative und kreative Ergebnisse wie das **Aus- und Fortbildungsprogramm** des s/vsh, das **Autonomie-Papier** oder das **Arbeitszeitmodell** - um nur die wichtigsten zu nennen.

Seit August ist er nun im **Ministerium** tätig und dort für den Bereich **Hauptschule** verantwortlich (Abt. III 402, Tel. 0431-988-2412).

Wir gratulieren ihm ganz herzlich zu seiner Beförderung, wünschen ihm viel Erfolg bei seiner neuen Tätigkeit, weiter so viele unkonventionelle Ideen und dass er sich auch und gerade an seiner neuen Wirkungsstätte im Sinne des s/vsh für **Schulleitung**

einsetzen wird und kann - wie er es versprochen hat. Im Verband wird er Mitglied bleiben, die Vorstandstätigkeit wird er aufgeben.



Klassenfahrten mit der DB

In der Anlage veröffentlichen wir auf Wunsch der betroffenen Schule die Beschwerdebriefe gegenüber der Deutschen

Bundesbahn AG über mehr als lästige Mängel bei einer Klassenfahrt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Klasse 9b führte vom 6.9. bis 10.9.1999 eine Klassenfahrt von HH Altona nach Mittweida und zurück durch. Für die Rückreise von Dresden nach HH Altona waren im Zug 176, Abfahrt Dresden 15.15 Uhr, Plätze reserviert.

Allerdings befanden sich zwei Plätze in Wagen 4 und 20 im Wagen 259. Zwischen diesen beiden Wagen befanden sich 3 weitere Wagen, was die Aufsichtspflicht erheblich erschwerte.

Zudem befanden sich alle reservierten Plätze in Raucherabteilen, was für die Schüler eine Zumutung bedeutete angesichts des Rauchverbotes auf Klassenfahrten.

Als wir in Dresden den Zug bestiegen und die Plätze einnehmen wollten, stellte sich heraus, daß 5 Sitze keine Reservierung hatten und die dort sitzenden Personen sich weigerten, die Plätze zu räumen.

Der Schaffner verteilte die betroffenen Schüler auf Abteile in Wagen 4.

Während der Fahrt fiel in Wagen 259 die Belüftung / Klimaanlage aus, Fenster ließen sich nicht öffnen, so daß die Luft unerträglich stickig wurde und eine Schülerin mit Kreislaufproblemen zu kämpfen hatte.

Da die Deutsche Bahn AG jährlich von vielen Schulen für Klassenfahrten genutzt wird und dadurch nicht unbeträchtliche Einnahmen hat, erwarten wir auch einen entsprechenden Service, den wir bei dieser Klassenfahrt leider nicht hatten.

Unsere Vorwürfe sind folgende:

1. Schon wegen der Aufsichtspflicht muß eine Reservierung so gestaltet sein, daß die Gruppe geschlossen untergebracht wird.
2. Reservierungen dürfen nur in Nichtraucherabteilen vorgenommen werden.
3. Reservierte Plätze müssen frei gemacht werden, denn für die Reservierung wird eine Gebühr erhoben.
4. Bei technischen Problemen, die die Gesundheit der Reisenden gefährden, muß die Deutsche Bahn AG zumindest dafür sorgen, daß z.B. kalte Getränke gereicht werden.

Da die Rückreise mit sehr vielen Problemen behaftet war, erwarten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9b eine Erstattung der Reservierungsgebühren und ein angemessenes Schmerzensgeld.

Angesichts der neuen Klassenfahrtenkataloge der DB AG für das Jahr 2000 sehen wir es als notwendig an, dieses Schreiben nachrichtlich dem Schulleiterverband Schleswig-Holstein zur Veröffentlichung in der Verbandszeitung zuzusenden.

Hauptschule am Lakweg

Hauptschule * Lakweg 2-4 * 24568 Kaltenkirchen

Deutsche Bahn AG
Hauptverwaltung
Poststr. 6

60329 Frankfurt / Main

Unerfreuliches Ende einer Klassenreise der 9b aus Kaltenkirchen - die Bahnfahrt

Sehr geehrte Damen und Herren,

leider muß ich Sie heute sowohl als Vater eines betroffenen Schülers als auch als Mitglied des Elternbeirates ansprechen, um Ihnen die recht unerfreulichen Zustände während der Rückfahrt der Klasse 9b der Lakwegschule in Kaltenkirchen von einer Klassenreise zu schildern.

Am 10. September 1999 trat die Klasse mit dem Zug 176 von Dresden nach Hamburg die Rückreise von einer mehrtägigen Klassenreise an. Im Wagen 259 waren 20 Plätze, im Wagen 4 zwei Plätze reserviert. Die Reservierung war im Raucherbereich erfolgt, wobei man sich schon fragen muß, ob das für schulpflichtige Kinder die richtige Form der Unterbringung in einem Zug darstellt, nachdem ja ausdrücklich Plätze für eine Klassenreise gebucht worden waren.

Die Plätze 91, 93 und 96 waren nicht als reserviert gekennzeichnet und waren von anderen Mitreisenden belegt worden, die sich weigerten, diese Plätze zu räumen. Der Zugbegleiter war trotz der unmittelbar geäußerten Proteste der Reisegruppe nicht in der Lage, die Plätze frei zu machen. Statt dessen wurden schließlich sechs Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Abteile im Wagen 4 verteilt. Bedenken sie bitte, in welche Situation hierdurch die begleitenden Lehrkräfte gebracht wurden. Unter diesen Bedingungen war diesen die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht gravierend erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht worden.

Zu allem Unglück fiel hinter Dresden auch noch die Klimaanlage aus - bei den an diesem Tag herrschenden Außentemperaturen stieg die Temperatur im Wagen rasch auf kaum noch zu ertragende Werte an - eine Tortur für die Lehrer und Kinder. Eine Schülerin hatte infolge der hohen Temperatur mit argen Kreislaufproblemen zu kämpfen. Ein Ausweichen auf nicht betroffene Bereiche des Zuges war aufgrund fehlender Platzkapazität am Freitag Nachmittag nicht möglich.

Selbst wenn ich Verständnis für gelegentliche Tücken der Technik habe - ich hätte von Ihrem Personal erwartet, dass es

1. über den Schaden informiert,
2. Maßnahmen zu dessen Behebung ankündigt und Abhilfemaßnahmen ergreift bzw., wenn diese nicht zum Erfolg führen,
3. alles unternimmt, um die Situation für die Betroffenen erträglich zu machen, beispielsweise durch Verteilung kostenloser gekühlter Getränke.

Nichts davon ist passiert, die Schüler mußten die Verhältnisse bis kurz vor Ende der Reise ertragen, wo offenbar auf wundersame Weise die Stromversorgung der Klimaanlage wieder hergestellt wurde.

Sie werden verstehen, dass den Kindern die Klassenfahrt aufgrund der von mir beschriebenen Begleitumstände der Rückfahrt nicht gerade in angenehmer Erinnerung geblieben ist. Immerhin haben die Kosten für die Bahnfahrt ca. 65% der Gesamtaufwendungen für die Klassenreise ausgemacht. Bedenken Sie bitte, dass es sich bei den Heranwachsenden um Ihre zukünftigen Kunden handelt, die bei der genannten Fahrt ein ausgeprägtes Negativerlebnis mitgenommen haben.

Vielleicht sollten Sie einmal prüfen, ob hier nicht irgendeine Form von Wiedergutmachung angebracht ist. Zumindest darf wohl eine Entschädigung für die bezahlte, aber nicht erfolgte Reservierung erwartet werden. Ich gehe einmal davon aus, dass sich aufgrund der Stimmungslage bei den Betroffenen auch noch die Schulleitung mit Ihnen in Verbindung setzen wird und werde daher die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen.

Mit freundlichen Grüßen

Pressespiegel

Viele Kolle/innen haben sicherlich von den Vorgängen an der Fritz-Reuter-Schule in Eckernförde gehört, wo ein Rektor nach 18 Jahren Schulleitertätigkeit von seinem Amt zurückgetreten ist. Im Zusammenhang mit diesem Rücktritt erschienen uns der Kommentar aus der Eckernförder Zeitung von K.-H. Groth sowie ein Leserbrief aus der gleichen Zeitung bemerkenswert.

Knudsen ist nicht der letzte

Zu: „Schulrektor vom Lehrerkollegium aus dem Amt gemobbt?“ (Ausgabe v. 24.8.99)

Hut ab vor Rektor Heinz Knudsen aus Eckernförde, der seinen Rücktritt öffentlich gemacht hat. Dieses nimmt ihm die Schuladministration in Kiel natürlich übel und versucht, mit dem Büttel des Beamtenrechts wieder „glattes Wasser“ zu erzeugen. Knudsen ist nicht der erste und wird auch nach Lage der Dinge nicht der letzte Rektor sein, der diesen Schritt aus Sorge um seine Gesundheit tun muß.

Nicht von ungefähr wird es immer schwieriger, vakante Rektorenstellen neu zu besetzen. Grund ist die miserable Rechtsstellung des Rektors, die das Schulgesetz ihm auferlegt. Er trägt zwar die Verantwortung für alle Vorgänge in der Schule, hat aber nicht das Recht, Schlampereien, Unregelmäßigkeiten oder gar grobe Dienstpflichtverletzungen von Lehrern zu sanktionieren. Er darf nicht einmal Ermahnungen aussprechen, geschweige denn eine Abmahnung ausstellen. Zahlreiche, eigentlich zum Wohle der Schule installierte Gremien geben Lehrern die Möglichkeit, den Rektor permanent unter Druck zu halten und für alles oder nichts Rechtfertigungszwängen auszusetzen. Kurz zusammengefaßt: In der Schule ist der Rektor der Baum, an den jeder pinkeln darf.

KLAUS und HELGA WILKEN, Ulsnis

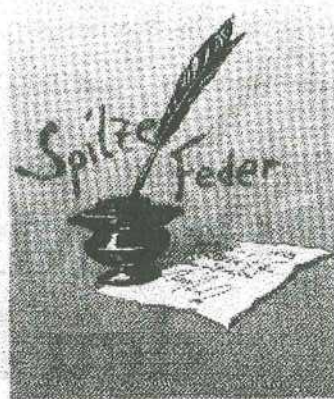
In den Schulen geht die Angst um

Angst geht um an schleswig-holsteinischen Schulen – Angst vor Repressalien durch Vorgesetzte.

An der Fritz-Reuter-Schule in Eckernförde war ein Kollege nach 18 Jahren Schulleitertätigkeit physisch und psychisch am Ende, weil seine Autorität systematisch untergraben worden ist.

An der Gorch-Fock-Schule versuchte ein Elternpaar in ehrverletzender Weise, die Arbeit einer Lehrerin in den Schmutz zu ziehen, ohne daß Fürsorge seitens unterer und oberer Schulaufsicht gegenüber der verleumdeten Kollegin erkennbar wurde.

Gegen den Schulleiter wurden Drohungen ausgestoßen, auf die das Ministerium erst nach fünf Wochen mit der Aufforderung reagierte, er möge die Sachlage bitte auf dem Dienstwege erläutern. Derselben Schulleiter wurde mehrfach harsch bedeutet, er dürfe sich nicht öffentlich zu Fragen der Schulpolitik äußern. In der freien Wirtschaft wäre ihm ohnehin schon längst fristlos gekündigt worden.



In Fehm eskalieren zur Zeit abstruse Vorwürfe eines Elternpaares gegenüber der Schulleiterin, so daß in der Gemeinde schon von einem „Schulkrieg“ gesprochen wurde.

Ich selbst wurde vor einigen Tagen von der Deutschen Presseagentur zum Thema „Rechtschreibreform“ befragt. Meine Meinung dazu ist bekannt, und so habe ich selbstverständlich gestattet, daß mein Name genannt wurde. Das hat Verwunderung bei der Journalistin hervorgerufen. Alle bisher von ihr angerufenen Lehrer hätten aus Angst vor dienstrechtlicher Verfolgung die Namensnennung verweigert.

Auch mich beschleicht langsam Angst.

KARL-HEINZ GROTH

ECKERNFÖRDER ZEITUNG

MONTAG, 20. SEPT. 1999

Niedersachsen will in den Zeugnissen wieder Ordnung und Leistung benoten

Zurück zu den alten Werten

HA Hannover – Tugenden und Werte wie Leistungs- und Hilfsbereitschaft, das Einhalten von Regeln und das Übernehmen von Verantwortung finden in den Schulen wieder mehr Beachtung. Niedersachsens Kultusministerin Renate Jürgens-Pieper (SPD) hat die Rückkehr zu den vor mehr als 25 Jahren abgeschafften Kopfnoten „in modernerer Form“ angekündigt. Vom kommenden Jahr an werden in Zeugnissen das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler wieder bewertet und Fehlzeiten aufgeführt. „Die Zeit ist reif, das Wertebewusstsein zu stärken“, sagte Jürgens-Pieper dem Hamburger Abendblatt. In Hamburg wird zurzeit ebenfalls an einer Rechtsverordnung zur Neugestaltung der Zeugnisse gearbeitet. Sachsen hatte in diesem Jahr Noten für Ordnung, Mitarbeit, Betragen und Fleiß eingeführt.

In Niedersachsen waren die am Kopf des Zeugnisses stehenden Noten für „Beteiligung am Unterricht“ und „Verhalten in der Schule“ 1972 abgeschafft worden. Auf den Zeugnisblättern findet sich derzeit außer den Noten für die einzelnen Fächer nur noch die Rubrik „Bemerkungen“. Allerdings ist es Niedersachsens Lehrern bislang freigestellt, ob sie Schülern in den höheren Klassen da noch zusätzlich etwas ins Zeugnis schreiben wollen. Das wird bald anders. Per Erlass will Kultusministerin Jürgens-Pieper die Pädagogen anweisen, in jedes Zeugnis eine von fünf standardisierten und damit notenähnlichen Bemerkungen über das Sozial- und Arbeitsverhalten zu schreiben. Das Spektrum reicht von „verdient besondere Anerkennung“ bis „erfüllt die Erwartungen nicht“. Einige der Kriterien galten lange als Sekundärtugenden: das Beachten von Regeln, Ordnungssinn, Leistungsbereitschaft.

„Lehrer verwenden heute schon einen hohen Anteil der Unterrichtszeit auf Erziehungsarbeit, die in den Elternhäusern nicht mehr geleistet wird oder werden kann. Sie erhalten dann ein Mittel, den Lernerfolg zu bewerten“, begründet die Kultusministerin, warum sie den alten Werten wieder mehr Gewicht in den Zeugnissen geben will. Die Schule müsse sich schon längst nicht mehr allein um fundierte Wissensvermittlung, sondern auch um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen kümmern.

Neben dem Allgemeinwissen

spielten die sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen bei Bewerbungen eine große Rolle. „Teamfähigkeit, zielgerichtetes, selbstständiges Arbeiten und Teilnahme am Gemeinschaftsleben sind heute Schlüsselqualifikationen. Auch sie werden bewertet“, sagt Jürgens-Pieper. Zur neuen Linie gehört zudem, dass in den Zeugnissen wieder steht, wie lange ein Schüler unentschuldigt gefehlt hat.

Niedersachsens Kultusministerin sieht sich mit ihrer Initiative nicht allein: „In vielen Bundesländern wird umgedacht. In den 70er-Jahren hat man sich mit den so genannten Sekundärtugenden viel schwerer getan.“

Auch in Hamburg ist das Thema „auf dem Tisch“, sagte Gert Rauschnig, Leiter der Unterabteilung Gestaltung und Entwicklung der Bildungsgänge in der Hamburger Schulbehörde, dem Abendblatt. Unter der Leitung von Rauschnig wird zurzeit an einer Rechtsverordnung gearbeitet, die die so genannten „Kopfteile“ in Zeugnissen neu fassen soll. Allerdings wollen sich die Hamburger Zeit lassen und jede Änderung wissenschaftlich absichern. „Eines ist sicher: Eine ausführliche Kommentierung in Zeugnissen findet hohe Akzeptanz bei Eltern und Schülern“, sagte Rauschnig. Derzeit wird das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler in Zeugnissen frei formuliert und mit dem Ziel kommentiert, dass es der weiteren Entwicklung des Schülers diene. Auch Fehlzeiten werden in Hamburger Zeugnissen dokumentiert.

Kath. Volksschule „St. Franziskus“
Hamburg 33, Postlorenzstraße 77

ZEUGNIS

für _____

geb. 15. 6. 52 Klasse 4a

Allgemeine Haltung:

Führung : 1
Fleiß : 2
Mitarbeit : 2

1963 in Hamburg : Noten für Führung, Fleiß und Mitarbeit.

Schleswig-Holstein verfährt ähnlich wie Hamburg, und dabei soll es nach Angaben des Bildungsministeriums auch bleiben. CDU und FDP wollen an dieser Regelung nicht rütteln.

Am weitesten vorgewagt hat sich das Land Sachsen. Dort werden seit diesem Jahr wieder Kopfnoten erteilt, wie das in der DDR bis 1990 üblich war. Mecklenburg-Vorpommerns Kultusminister Peter Kauffold (SPD) hält eine Rückkehr zu Kopfnoten für „durchaus denkbar“.

Bevor die Neuregelung in Niedersachsen in Kraft tritt, will Kultusministerin Jürgens-Pieper nun zunächst Lehrer- und Elternverbände anhören. Zurzeit ist geplant, die modernen Kopfnoten ab Klasse 7 zu erteilen. Offen ist, ob die Bewertungen auch in Abschlusszeugnissen stehen sollen. Die CDU-Landtagsfraktion in Hannover forderte das gestern. Bislang stehen in Abschlusszeugnissen in der Regel keine Verhaltenskommentare. Und: Wegen schlechten Verhaltens bleibt kein Schüler sitzen.

Mittwoch, 1. September 1999

s/wsh-information 31/99

Experte Ekkehard Klug (FDP)
fordert im Abendblatt-Gespräch:

„Aufnahmeprüfung für Gymnasiasten“

Hamburger Abendblatt

Kopfnote auf Schulzeugnissen
Der Wert alter Werte
Von HEINER SCHMIDT

ubi Kiel – In Schleswig-Holstein hat der Landtagswahlkampf mit einem Streit zwischen Landesrechnungshof, SPD und CDU um die Schulpolitik begonnen. Neuer Kultusminister dürfte im Fall eines CDU/FDP-Wahlsieges jedoch ein Liberaler werden. Im Gespräch mit dem Hamburger Abendblatt erläuterte der FDP-Bildungsexperte Ekkehard Klug, wie er die Schulen auf Vordermann bringen will.

Das Gymnasium möchte er zur Eliteschule machen und in bestimmten Fällen „Aufnahmeprüfungen“ vorschreiben. Vor allem dieser Vorschlag dürfte für Wirbel sorgen, weil das Wahlrecht der Eltern am Ende der vierten Klasse eingeschränkt würde.

Derzeit dürfen sie ihre Kinder

auch dann zur Realschule oder auf ein Gymnasium schicken, wenn im Grundschulgutachten der Besuch der Hauptschule empfohlen wird. In diesen Fällen möchte Klug Prüfungen einführen, um Kindern einen späteren Abstieg zu ersparen. Fast ein Viertel der Eltern halte sich nicht an die Empfehlung und wähle einen höheren Bildungsgang, berichtet der 43-jährige Landtagsabgeordnete.

Bereits in den achten Klassen hätten sich die Grundschulempfehlungen dann meist doch durchgesetzt.

„Wer die Prüfung nicht schafft, kann es nach dem Klug-Modell trotzdem bis zum Professor bringen“, meint der Bildungsexperte, der an der Kieler Uni osteuropäische Geschichte lehrt. Im Zentrum seines Schulkonzepts steht eine bessere Unterrichtsversorgung. „Der Abwärtstrend muss gestoppt werden.“ Die rot-grüne Regierung habe das Unterrichtsangebot reduziert und len Lehrer Mehrarbeit aufgerummt, um steigende Schülerzahlen aufzufangen, klagt er.

Um die Trendwende bei weiter steigenden Schülerzahlen zu schaffen, möchte Klug in den nächsten fünf Jahren mindestens 1000 Lehrer zusätzlich einstellen. Das wollen auch SPD und CDU. Im Gegensatz zu ihnen fordert der FDP-Mann aber, 600 der neuen Stellen schon zum Schuljahr 2000/01 einzurichten. Die Schulen brauchen einen

schnellen und spürbaren Personalschub.“ Das gelte insbesondere für die Berufsschulen, ergänzt er und widerspricht damit der CDU. Sie hat vor allem die Hauptschulen im Auge. Einig ist man sich darin, die von SPD und Grünen abgemilderte Entbeamtungspolitik ganz zu stoppen.

Einen Teil des gesparten Geldes will der Privatdozent in eine bessere Ausstattung der Schulen stecken. Vor allem bei Computern gebe es einen gewaltigen Nachholbedarf. Sein Ziel: „Es wäre toll, wenn im Jahr 2003 in jedem Klassenzimmer ein Computer mit Internet-Zugang steht.“ Mit neuer Hardware ist es für den Historiker aber nicht getan. Er wünscht sich eine Überarbeitung der Lehrpläne und

eine Rückkehr zu klaren Leistungsanforderungen.

Konkrete Vorstellungen hat der Liberale auch zur Zukunft der einzelnen Schultypen. Das Gymnasium solle zur „Leistungsschule“ werden. Anders als die CDU möchte Klug ein Abitur nach zwölf Schuljahren einführen. Trotz der Verkürzung sollen die Schüler genauso viel lernen. „Das bedeutet an ein oder zwei Tagen Unterricht am Nachmittag.“



Ekkehard Klug ist als Kultusminister einer CDU/FDP-Regierung in Kiel im Gespräch.

Auch die Oberstufe will Klug reformieren, die Hürden für das Abitur höher legen. „Das Gymnasium muss auch eine Eliteschule sein“, betont er. Verlierer wären die Gesamtschulen, die kein Turbo-Abitur anbieten könnten. Die Real- und die Hauptschulen will Klug durch erhöhte Lehrerzuweisung stärken. Die von der CDU geforderte Abschlussprüfung in Hauptschulen lehnt er hingegen als „eher schädlich“ ab.

In den Grundschulen möchte Klug die Notenzeugnisse stärken. Sie soll es ab Klasse drei verbindlich geben. Einen anderen Akzent als die rot-grüne Regierung setzt der FDP-Mann auch bei der Integration behinderter Schüler. Das sei nicht für jedes Kind das richtige Modell, meint er. Zumal es bei der Begleitförderung Mängel gebe. „In einigen Regelklassen werden behinderte Kinder eher aufbewahrt.“ Sein Ziel: Integration so weit wie möglich und mit der nötigen Förderung.

Heute wie vor 20 Jahren heißen die Unterrichtsfächer, die auf dem Stundenplan eines jeden Schülers stehen, Deutsch, Englisch, Mathematik. Auf der Tagesordnung in den Schulen jedoch stehen viel öfter als vor 20 Jahren nicht Aufsatz, Vokabeln und Gleichungen mit Unbekannten, sondern das mühevoll Einüben einfachster Grundregeln des Miteinanders, des sozialen Verhaltens in der Klasse und auf dem Schulhof.

Lehrer klagen über eine zunehmende Zahl verhaltensauffälliger Schüler, deren Konzentrationsfähigkeit schon nach wenigen Minuten erschöpft ist und die erst einmal lernfähig gemacht werden müssen, bevor das Lernen beginnen kann. Pure Selbstverständlichkeiten wie die, anderen nicht ins Wort zu fallen, Konflikte mit Worten und nicht mit Schlägen zu lösen, und die Bereitschaft, die eigenen Interessen zugunsten anderer zurückzunehmen, sind vielfach gar keine Selbstverständlichkeit mehr. Sie müssen, oft bis in die obersten Klassenstufen hinein, immer wieder neu vermittelt werden.

Die Aufgabe der Schulen ist es dabei nicht allein, Defizite aufzuarbeiten, die ihre Ursachen häufig im Elternhaus haben. Soziale Kompetenzen und Lernfähigkeit sind in einer modernen Gesellschaft, in der Wissen oft weniger wichtig ist als zu wissen, wie und wo es schnell erschlossen werden kann, und in der Berufswechsel biografische Normalität sind, von zunehmender großer Bedeutung.

Die meisten Lehrer haben diese Herausforderungen angenommen und handeln danach. Und weil Sozial- und Arbeitsverhalten in vielen Schulen längst ein Lernschwerpunkt sind, ist es nur folgerichtig, Schülern und Eltern im Zeugnis eine Orientierung zu geben, wie es darum bestellt ist. Niedersachsens Kultusministerin Renate Jürgens-Pieper ist da mit ihrem Vorschlag auf dem richtigen Weg. Sie will den alten Werten wieder mehr Wert geben – und ist damit hochmodern.

Antwort der Ministerin zur Vorgriffsstunde

Schulleiterverband Schleswig-Holstein
Herrn Michael Doppke
Birkeneck 3

25479 Ellerau

Ministerium für Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein



Kiel, 14.07.1999

Ministerin

Sehr geehrter Herr Doppke,

ich danke Ihnen für Ihr konstruktiv kritisches Schreiben vom 30. März d. J., in dem Sie für Ihren Verband detailliert zur Arbeitszeitverlängerung und zur Vorgriffsstunde Stellung nehmen. Die bisher nicht erfolgte Beantwortung hat bei Ihnen verständlicherweise Verwunderung ausgelöst, da Sie von mir eine Antwort in angemessener Zeit erwarten können. Ich bitte die verspätete Beantwortung zu entschuldigen.

In der Frage der Herausnahme der Schulleitungen aus der Regelung zur Vorgriffsstunde begrüßen Sie das grundsätzliche Bemühen, stellen aber fest, daß die getroffene Regelung zu kurz gegriffen ist. Dabei bitte ich zu bedenken, daß das Prinzip der Vorgriffsstunde darauf beruht, daß eine an sich erst zu einem späteren Zeitpunkt fällige Arbeitsleistung bereits vorzeitig zu erbringen ist. Da Lehrerarbeitszeit hinsichtlich der Unterrichtsstunden exakt meßbar ist und auch nur dieser Teil der Arbeitszeit zeitlich festgelegt ist, kann auch nur hier eine Vorleistung gefordert werden, die zu einem späteren Zeitpunkt ausgeglichen wird.

Darüber hinaus haben Sie gefordert, auch stellvertretende Schulleiterinnen und Schulleiter aus der Vorgriffsregelung herauszunehmen. Ich kann die Logik Ihres Vorschlages verstehen, ihn aber nicht realisieren, da es die Haushaltslage nicht zuläßt. Bereits die „Sonderstellung“ der Schulleiterinnen und Schulleiter war im Zusammenhang mit der Vorgriffsstunde nur schwer zu realisieren, schien mir aber unter Berücksichtigung der besonderen Leistung und der herausgehobenen Bedeutung dieses Personenkreises, auch als öffentliches Signal, schulpolitisch wichtig zu sein. Ihrem Wunsch die durch die Verbeamtung frei werdenden Mittel dafür zu verwenden, kann ich leider nicht nachkommen. Durch die aus dieser Maßnahme freigewordenen Mittel werden in den Jahren 2000 bis 2004 u.a. insgesamt 800 zusätzliche Lehrerstellen finanziert; schon 1999 soll 1 Mio. DM zur Erhöhung der sog. Stundengebermittel verwendet werden, um

Brunswiker Straße 16 - 22
24105 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 57 00
Telefax (04 31) 9 88 - 58 14

den Unterrichtsausfall noch effektiver bekämpfen zu können. Zusammen mit den bereits für das Jahr 2000 beschlossenen 200 neuen Stellen stehen den Schulen damit insgesamt 1.000 Lehrerstellen mehr für Unterricht zur Verfügung. Ich freue mich sehr, daß diese Verbesserungen erreicht werden konnten, ohne die Lehrerinnen und Lehrer weiter zu belasten.

Insgesamt werden wir damit in den nächsten fünf Jahren, zusammen mit der Besetzung aller durch Pensionierung freiwerdenden Stellen, 5.200 jungen Lehrerinnen und Lehrern im Schuldienst eine berufliche Perspektive anbieten können und somit die Lehrerkollegien weiter verjüngen.

Abschließend will ich gerne auf die von Ihnen ebenfalls angesprochene Stichtagsregelung für die Bemessung der Ausgleichsstunden und die Anhebung der Ausgleichsstunden eingehen. Die Anhebung der Ausgleichsstunden für Schulleiterinnen und >Schulleiter um je eine Stunde würde bedeuten, daß rund 40 Stellen weniger für Unterricht zur Verfügung stehen würden. Angesichts der Finanzlage des Landes bei weiterhin steigenden Schülerzahlen sehe ich hierfür leider keine Möglichkeiten. Die Stichtagsregelung ist weiterhin erforderlich, um den weiteren Aufwuchs von Ausgleichsstunden, die dem Unterricht verloren gehen, zu verhindern. Allerdings ist nach § 1 Abs. 2, Satz 2 des Ausgleichsstundenerlasses erstmals zum Schuljahresbeginn 2000/01 eine Neuverteilung der nach Satz 1 errechneten Ausgleichsstunden vorgesehen. In diesem Zusammenhang wird auch zu prüfen sein, ob die Schülerzahlen, die Unterrichtsversorgung und die Haushaltslage gegebenenfalls eine andere Stichtagsregelung oder Veränderung der Staffelung zulassen.

Ihre im letzten Absatz geäußerten Bedenken und Anregungen lassen sich schriftlich schwer beantworten. Ich schlage Ihnen vor, diesen Bereich in einem gemeinsamen Gespräch mit Staatssekretär Dr. Stegner nach den Sommerferien zu diskutieren.

Mit freundlichen Grüßen


Ute Erdsiek-Rave

So ist die Lage an den Schulen

Die Schulstatistik in Schleswig-Holstein lässt sich im Wahlkampf trefflich ausschlagen. Je nach Lesart ist die Unterrichtsversorgung im Norden mal gut (SPD), mal gibt es ein Defizit (CDU), mal ist das Land sogar bundesweit Schlusslicht (Landesrechnungshof). Eine Gesamt-schau zeigt, dass die Wahrheit in der Mitte liegt.

Sehr gut schneidet Schleswig-Holstein bei der Klassengröße ab. Sie lag im Schuljahr 1997/98 in allen Schularten unter dem Bundesschnitt. Die Klassen in den Gymnasien (23,9 Schüler) sind bundesweit die kleinsten. Die Realschulen (22,5) liegen auf dem dritten, die Hauptschulen (20,0) auf dem sechsten Platz. Diese Zahlen stellen die rot-grüne Regierung in den Vordergrund. Die Opposition argumentiert mit der Kehrseite, der geringen Zahl der Unterrichtsstunden je Klasse. Hier liegt das Land mit

Ausnahme der Oberstufen an Gymnasien und Gesamtschulen unter Bundesschnitt. Die Schüler-Lehrer-Relation zeigt, auf wie viele Pennäler ein Pädagoge kommt. Die Bilanz ist gemischt. Schlechter als im Bundesschnitt liegen die Grundschulen (21,7 Schüler je Lehrer zu 21,6), die Hauptschulen (16,2 zu 15,0) und die Förderschulen (9,7 zu 8,7). Besser sieht es an Realschulen (17,0 zu 18,1), Gymnasien (16,1 zu 14,1) aus.

Durchwachsen ist die Bilanz auch bei der Zahl der erteilten Stunden je Schüler. Im Klartext: Es fehlt im Norden nicht an Lehrern. Und wer den Klassen mehr Unterricht gönnen will, muss sie vergrößern, kleine Schulen schließen. Das aber fordert nur der Rechnungshof. Die Politiker sind sich einig, dass keinem Wähler die Schule vor seiner Haustür dichtgemacht wird. ubi

Nachgedacht..... und aufgeschrieben. ...

- Angelika Sing -

... zitieren wir im Goethejahr doch auch in unserem Heft einmal den verehrten Herrn Geheimrat:

Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande!

Ein treffender Satz für den Beginn des Lesens und Schreibens. Dagegen steht die ebenso wahre Vorstellung, dass auch *die schlechteste Methode der Schule die Kinder nicht daran hindern könne, das Lesen und Schreiben zu lernen*. Aber um diese Kinder geht es hier nicht (des Nachdenkens und Aufschreibens wären sie vielleicht auch einmal wert).

Es geht um die große Zahl derer, die sich schwer tun - sei es wegen der viel beschworenen Wahrnehmungs- oder Verhaltensauffälligkeiten oder angeblich erblicher Disposition zur Legasthenie - Ursache hin oder her - wichtig erscheint mir, aus dem vielfältigen Angebot auf dem Markt den für **a l l e** Kinder optimalen, d.h. sichersten und besten Weg zum Lesen- und Schreibenlernen zu finden. Dazu gibt es seit Jahren fachkundige Untersuchungen, Fachzeitschriften und Bücher - von den sicher parteiischen Fibelhandbüchern mal abgesehen.

In vielen Schulen wird dabei die nicht besonders neue Erkenntnis umgesetzt, dass sich alles, was ich mit mehreren Sinnen parallel tue, sicherer in meinem Kopf und meiner Hand festsetzt - also sollten Schreibenlernen und Lesenlernen absolut parallel und nicht zeitverschoben stattfinden.

Bekannt ist auch, dass sich die Formen der Antiqua (Versalien=Großbuchstabendruck-schrift) weniger leicht verwechseln lassen (M, N...) als kleine Buchstaben. Außerdem ist Drucken für Kinder, die sich feinmotorisch schwer tun, wesentlich leichter, und schließlich der weiche Bleistift - z.T. in Dreiecksform - besser händelbar als der klecksende Füller.

Also ist es doch absolut klar und logisch, dass ich mit großen Druckbuchstaben lesend und schreibend/druckend beginnen, nach Analyse und Synthese - also im Leistungsmittelfeld ca. zu Weihnachten - mit den kleinen Druckbuchstaben lesend und schreibend ergänzen und ab Ostern etwa (im Durchschnitt) nach Schwungübungen die Schreibschrift „nachschieben“ sollte.

Das ist bei Ihnen auch so? Sie fragen sich, was diese selbstverständliche Aufzählung soll?

So dachten wir auch, bis drei Wochen nach Schulbeginn ein Kind zuzog, das vom ersten Tag an mit dem Füller Schreibschrift lernte und in der Fibel Druckschrift las - selbstverständlich kleine und große Buchstaben gemixt und zeitversetzt zum Lesenlernen, aber kein einfaches O nachspüren konnte!

Im Lehrerzimmergespräch hörten wir dann von ähnlichen Vorgehensweisen an anderen Schulen. Bleiben Lehrer/innen bei ein und derselben Fibel oder Methode, weil man diese eben gut kennt und das Umlernen so mühsam ist? Oder schiebt man die Leseversager auf mangelnde häusliche Übung, mangelnde Begabung...? Werden Fachartikel u.a. einfach negiert? Fehlt die Selbstkritik? Oder sieht die Erstklassenlehrkraft nicht, was in Klasse 4, 6 oder 9 aus ihren Kindern geworden ist?

Wieviel spätere Schulversager, Legastheniker u.a. könnten doch vermieden werden, wenn beim ersten Knopfloch besser hingeschaut würde - die Handzeichen sind da ebenfalls eine erfolgreiche Ergänzung.

Da werfen wir mit so hochtrabenden Begriffen wie Evaluation um uns, aber einfache Erkenntnisse der Forschung (und jeder Förderschule, die unsere Versager ja wieder hinbiegen soll - übrigens meist mit dem Kieler Lesenaufbau, der obigen Standards entspricht!) werden 15 - 20 Jahre später in der Schule immer noch nicht allgemein umgesetzt.

Liegt das Nicht-wichtig-genug-nehmen des Anfangsunterrichts nun daran, dass unsere vielen männlichen Schulleiter zum überwiegenden Teil aus dem Hauptschulbereich (als Lehrer) kommen und hier die eigene Erfahrung fehlt? Oder ist der Glaube an die Freiheit des Lehrenden bei uns so groß, dass man sich als Schulleiter/in da nicht einzumischen hat?!

Unter der Prämisse, dass Schulleitung als oberste Aufgabe hat, für die Qualität von Unterricht zu sorgen, müssen wir den Fachleuten - eigenen aus dem Kollegium, aber auch anderen - Gelegenheit geben, im Rahmen der Fachkonferenz zu informieren, fortzubilden, entsprechende Lehr- und Lernmittelbeschlüsse zu fassen und durch gemeinsames Lernen, Teamarbeit und ständige Fortbildung zu einer optimalen, fundierten Arbeit (mehr Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte), aber auch zu optimaler Leistung aller Schülerinnen und Schüler einer Anfangsklasse zu kommen. Ganz nebenbei wäre das dann ein wirklich wichtiger Schritt im Bereich der Schulprogrammarbeit und der nachfolgenden Evaluation.

Der Schulleiterverband Schleswig-Holstein (s/vsh) ist **die Interessenvertretung** für Schulleiterinnen und Schulleiter, Stellvertreterinnen und Stellvertreter **aller** Schularten Schleswig-Holsteins. Ihm gehören zur Zeit mehr als 420 Mitglieder an.

Unser Hauptziel ist es, die Rahmenbedingungen für Schulleitungen zu verbessern! Dabei machen wir deutlich, dass Führungsaufgaben **unverzichtbarer** Bestandteil von Schulleitungen sind. Gleichzeitig erarbeiten wir Konzepte für Schul- und Personalentwicklung und streben ihre Umsetzung an.

Der s/vsh vertritt die Belange seiner Mitglieder gegenüber

- dem Ministerium
- der Schulaufsicht auf allen Ebenen
- den Schulträgern
- den Eltern- und Schülervertretungen
- den Personalvertretungen
- der Öffentlichkeit
- der Wirtschaft
- den Gewerkschaften
- allen demokratischen Parteien
- anderen Verbänden, ...

Der Schulleiterverband (s/vsh) - die größte und stärkste Vereinigung von Schulleitungsmitgliedern in Schleswig-Holstein - ist in den Jahren seit seiner Gründung im Jahre 1991 zum akzeptierten und geforderten Gesprächspartner der o. g. Institutionen geworden. Ziel des Schulleiterverbandes Schleswig-Holstein (s/vsh) war und wird auch zukünftig die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls von Schulleitungen durch Gedankenaustausch und gegenseitige Unterstützung sein. Dafür wird weiterhin kontinuierlich daran gearbeitet werden, die Interessen des Schulleiterberufes in allen und für alle Schularten zu vertreten, wobei stets das Motto gelten wird:

Die Schulleitungen aller Schularten stärken und keine Schulleitung einer Schulart schwächen, denn: das schafft **WIR-GEFÜHL**, da im Kern **alle Schulleitungstätigkeit aller Schularten gleich** ist !

Gemeinsam sind wir stärker !

Werden auch Sie Mitglied im Schulleiterverband Schleswig-Holstein (s/vsh) und senden Sie noch heute Ihre Beitrittserklärung an die Geschäftsstelle¹ ab!

**Gemeinsam mit uns
Herausforderungen erkennen
Aufgaben anpacken
Probleme lösen**

¹ s/vsh

Postfach 1335 - 25536 Brunsbüttel

BEITRITTSERKLÄRUNG zum Schulleiterverband Schleswig-Holstein e.V. – s/vsh –

Name	Vorname	Geb. Datum

Dienstbezeichnung/Funktion	Schulart	zuständ. Schulamt

Name und Anschrift der Schule

Dienst-Telefon	Dienst-Fax	Privat-Telefon	Privat-Fax

Privat-Anschrift

Ort, Datum	Unterschrift

Ich bin damit einverstanden, daß der monatliche Beitrag von DM 10,- einmal jährlich im voraus von meinem Konto abgebucht wird.

Bankinstitut	Bankleitzahl	Kontonummer

Eintrittsdatum	Unterschrift

Ihre Wünsche, Anregungen, konstruktive Kritik sind uns wichtig und für eine effektive Verbandsarbeit unerlässlich! Also rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns!

Ich habe folgende Anregungen für die Verbandsarbeit:

Ich biete meine Mitarbeit an (pauschal, zu bestimmten Themen, speziellen Aufgaben):

Ich wünsche mehr Informationen zu folgenden Themen:

Die letzte...? - Das Letzte!

- Walter Rossow -

„Modellversuch Schulassistenten entlastet die Schulleitungen und läßt ihnen mehr Zeit für Unterricht“.

Manchmal kann man wirklich nur noch verwundert den Kopf schütteln, wenn man hört oder liest, was unsere Bildungspolitiker/innen in Schleswig-Holstein so von sich geben! Und je näher der Wahlkampf rückt, desto abstruser werden viele Äußerungen.

Das beste Beispiel dafür hat unsere Ministerin Frau Erdsiek-Rave im letzten Nachrichtenblatt geliefert. Da wird sie unter der Überschrift „Modellversuch Schulassistenten startet“ folgendermaßen zitiert: „Das Modell entlastet die Schulleitungen und **läßt ihnen mehr Zeit für Unterricht**“. Da muss man sich fragen, was man denn auf die Glaubwürdigkeit von Aussagen von Frau Erdsiek-Rave und ihres Staatssekretärs Dr. Stegner geben darf, die in allen Gesprächen mit Vorstandsmitgliedern bekräftigten, dass sie - genau wie wir - die Notwendigkeit von mehr Leitungszeit für Schulleitung sähen, dass ihnen aber auf Grund der sehr angespannten Haushaltslage momentan die Hände gebunden seien. Noch im Gespräch am 23. August d. J. versicherte Herr Dr. Stegner, dass man sofort nach der Wahl an die Lösung dieses Problems - dabei schloss er auch die Stichtagsregelung ausdrücklich mit ein - gehen werde. Hier muss sich der aufmerksame Leser oder Zuhörer dann doch schon fragen, ob im Ministerium die Linke eigentlich nicht weiß, was die Rechte plant oder auch nur denkt, geschweige denn sagt!

Eines bleibt zumindest hier festzustellen: Aussagen wie die von Frau Erdsiek-Rave im Nachrichtenblatt - so sie denn ihr Zitat überhaupt kennt - sind mit Sicherheit nicht dazu geeignet, Vertrauen zu schaffen, sondern eher dazu geeignet, mühsam aufgebautes Vertrauen wieder zu zerstören. Aber es hat natürlich schon einen Reiz, die Äußerungen von Frau Erdsiek-Rave

aufzugreifen und einfach mal ein bißchen weiter zu entwickeln - oder sollte man, damit man im richtigen Sprachbereich bleibt, lieber sagen weiter zu spinnen? Man könnte sich natürlich auch noch in ganz anderen Bereichen der Schulverwaltung den Einsatz von Assistenten vorstellen.

Wie wäre es beispielsweise, wenn man in den Schulämtern sogenannte Schulamtsassistenten installieren würde, um die Ankündigung von Frau Erdsiek-Rave, dass „EDV- und Verwaltungsaufgaben professionalisiert werden“, gerade hier wirksam werden zu lassen. Hiervon könnten natürlich dann die Schulaufsichtsbeamten profitieren, die in ihrer dann frei werdenden Zeit beispielsweise den Schulen in ihrem Schulaufsichtsbereich als Springer zur Verfügung stehen könnten. Gleiches wäre sicherlich auch denkbar im Bereich des Ministeriums - mein Gott, was täten sich da für Möglichkeiten auf!

Noch mehr wäre sicherlich zu holen, wenn man zur Unterstützung der Arbeit der Bezirkspersonalräte und des Hauptpersonalrats Personalratsassistenten einstellen würde. Man mag sich gar nicht vorstellen, was dann an zusätzlicher Kapazität frei werden würde.

Also - wie man sieht, es gibt noch viele Möglichkeiten den Anteil an Unterricht zu erhöhen, wobei hier ja nur einige wenige aufgezeigt worden sind. Wie sinnvoll diese oder - besser ausgedrückt - wie kontraproduktiv manche dieser Überlegungen sind, sollte bzw. muss ja nicht unbedingt irgendeinen Einfluss auf Überlegungen bzw. Entscheidungen haben. Denn sonst könnte solche Art des Handelns womöglich noch für Verwirrung bei den Kolleginnen und Kollegen sorgen!

Vorstand

Name	Privatanschrift	Schuladresse	Fax email
Rektor Michael Doppke Vorsitzender	Birkeneck 3 25479 Ellerau 04106 - 73762	Grundschule Kaltenweide Amandastr. 42 25335 Elmshorn 04121 - 84278 / 840960	Schule 04121 - 82972 privat 04106 - 78867 Michael.Doppke@t-online.de
² Geschäftsstelle Rektor Paul Kniebusch Postfach 1335 25536 Brunsbüttel	Westerstr.29 25704 Meldorf 04832 - 5254	Hauptschule Brunsbüttel Kopernikusstr.1 25541 Brunsbüttel 04852 - 549910 neu!!	04832 - 5286 Paul.Kniebusch@t-online.de
Realschulrektor Uwe Koch Stv. Vorsitzender	Schobüller Str. 57 25813 Husum 04841 - 4267	Ferdinand-Tönnies-Schule Flensburger Chaussee 30 25813 Husum 04841 - 73715	04841 - 61695
Rektor Walter Rossow Stv. Vorsitzender	Wacholderweg 27 25462 Rellingen 04101 - 372780	Geschwister-Scholl-Schule Schulstr. 6 25355 Barmstedt 04123 - 7119	Schule 04123 - 2326 privat 04101 - 372782 Walter.Rossow@t-online.de
Konrektor Klaus-Ingo Marquardt Schriftführer	Pommernweg 33 24582 Wattenbek 04322 - 2362	Grundschule Wattenbek Schulstr. 6 24582 Wattenbek 04322 - 5650	privat 04322 - 2362 Klaus.Marquardt@t-online.de
Rektor Hans-Peter Drosdatis Kassierer	Fleederbusch 9 24576 Bad Bramstedt 04192 - 4521	Grundschule G.-Keller-Str. Sandweg 39b 22848 Norderstedt 040 - 5235451	040 - 5283367
Rektor Olaf Peters Beisitzer	Heisterweg 11 24392 Süderbrarup 04641 - 933146	Gorch-Fock-Schule Mürwiker Str. 7 24376 Kappeln 04642 - 984600/9846029	04642 - 9846016
Rektorin Angelika Sing Beisitzerin	Am Sportplatz 8 23881 Breitenfelde 04542 - 89274	Grund- und Hauptschule Nüsse Poggenseer Weg 11 23896 Nüsse 04543 - 474	04542 - 89274 slvsh@t-online.de
So-Rektorin Nora Siegmund Beisitzerin	Illerweg 31 24146 Kiel 0431 - 787894	Gerhart-Hauptmann-Schule Große Ziegelstr. 62 24148 Kiel 0431 - 722933	Schule 0431 - 721069 Nora.Siegmund@t-online.de
Rektor Hans Stäcker	Clädenstr.5 24943 Flensburg 0461 - 12392	Grund- und Hauptschule Tarp Schulstr. 7 24963 Tarp 04638 - 894614	04638 - 894623 ghs tarp@schulen.komtel.net
Schulleiterin Heike-Maria Lenz	Alte Dorfstr. 20 24327 Kaköhl 04382 - 509	Grund- und Hauptschule Hohwacht Am Buchholz 1 24321 Hohwacht 04381 - 7551	04382 - 927821 Grundschule-Hohwacht@t-online.de
Schulleiter Peter Franke	FlensburgerStr. 16f 24997 Wanderup 04606 - 361	Grundschule Wanderup Tarper Str. 19-21 24997Wanderup Tel. 04606-238	franke.p@t-online.de
Friedrich Jeschke Ehrenvorsitzender Rechtsberatung	Meisenweg 11 23769 Burg a. F. 04371 - 2402	Rektor im Ruhestand seit 1.7.98 Betreuung der Pensionäre	04371 - 3749

² Homepage <http://home.t-online.de/home/slvsh>

Schulleiterverband Schleswig Holstein
c/o Walter Rossow
Wacholderweg 27, 25462 Rellingen
DPAG, Postvertriebsstück

Druck:
Druck & Grafikstudio Menne GmbH, 23552 Lübeck

Gemeinsam mit uns Herausforderungen erkennen Aufgaben anpacken Probleme lösen

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Schulleiterverband Schleswig Holstein e.V.
c/o Walter Rossow
Wacholderweg 27
25462 Rellingen

Verantwortlich:
Angelika Sing
Walter Rossow

Auflage:
550 Exemplare
(Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Beitrag enthalten)

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für namentlich
gekennzeichnete Beiträge ist
der/die Unterzeichnende verantwortlich

